

**„Transformativer Realismus“ -
Diskussion mit dem Niedersächsischen Umweltminister Olaf Lies und Autor Marc Saxer
07. März 2022, Hannover**

Ob Klima-, Corona-, Europa-, oder Demokratiekrise – die gesellschaftlichen Krisen scheinen sich mit der Zeit zu vermehren, anstatt gelöst zu werden. Es braucht neue politische Strategien, um den erforderlichen Wandel für ein effizientes Krisenmanagement durchzusetzen. Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Interessensgruppen kämpfen zunehmend gegeneinander, statt miteinander Lösungskonzepte auszuhandeln. Marc Saxer, Autor des Buches „Transformativer Realismus“, skizziert hingegen eine Handlungsmethode, um breite gesellschaftliche Allianzen zu bilden und eine Basis für nachhaltige Krisenbewältigung zu schaffen.

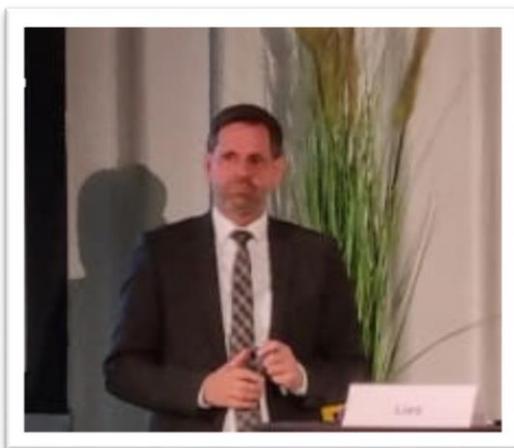
Um die Strategie des „Transformativen Realismus“ anschaulich und realitätsnah aufzuzeigen, lud das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einer Podiumsdiskussion mit dem Niedersächsischen Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz Olaf Lies und dem Juristen, Politologen und Autoren Marc Saxer ein. Die Moderation übernahm Journalistin und ZEIT-Autorin Cosima Schmitt. Begrüßt wurden das Podium und die Multiplikator_innen im Publikum von Stephan Meuser, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung.

In seinem Vortrag bezeichnete **Marc Saxer**, Autor des Buches „Transformativer Realismus“, die Systemkrise als komplexe Herausforderung, welche nicht mithilfe der beiden konkurrierenden Politikmodelle der Symbolpolitik und der Spiegelstrichpolitik gelöst werden könne. Weder progressiver Aktivismus und moralische Appelle, noch Marktlösungen und wirtschaftliche Regulierungen würden es allein schaffen, einen nachhaltigen, gesellschaftstauglichen Weg aus der Krise zu lotsen nachhaltigen, gesellschaftstauglichen Weg aus der Krise zu weisen. Saxer benannte den Konflikt zwischen den „Kräften der



Marc Saxer 1

Veränderung“ und den „Kräften der Verharrung“ als Hürde, die es erschwere, Bündnisse zwischen Interessensgruppen herzustellen. Seine Methode des „Transformativen Realismus“ sieht die Politik in der Verantwortung, gesellschaftliche Bündnisse zu schaffen, indem sie Berührungspunkte zwischen verschiedenen Gruppen vermittelt. Ziel sei es, politikfähige Allianzen zu bilden, die sich auf gemeinsame Ziele und eine wünschenswerte Zukunftsvision einigen können. Beispielhaft benannte Marc Saxer hinsichtlich der Klimakrise das Konzept des „Green New Deals“ als Strategie, verschiedene Klassen und Milieus zu vernetzen und neue Dynamiken zu suggerieren. So könne der dringende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationsprozess beschleunigt und gleichzeitig verschiedene Interessen berücksichtigen werden.



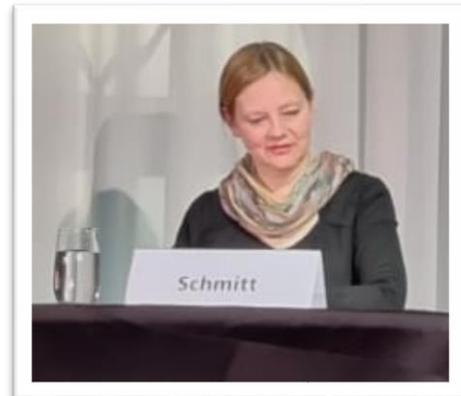
Olaf Lies

Der Niedersächsische Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, **Olaf Lies**, betonte die Bedeutung eines gemeinsamen Diskurses, welcher sowohl den Wunsch nach Stabilität, als auch das Streben nach Fortschritt verbinde. Angesichts des Konflikts zwischen wirtschaftlichen und ökologischen Interessen meinte Lies, extreme Forderungen seitens der jeweiligen Interessengruppen an den Staat würden die verschiedenen Gruppen noch weiter voneinander entfernen und jegliche Veränderungsprozesse verhindern. Der

Sozialdemokratie schreibt Olaf Lies eine „ausgleichende“ Rolle zu entfernen und jegliche Veränderungsprozesse verhindern. Der Sozialdemokratie schreibt Olaf Lies eine „ausgleichende“ Rolle zu. Er äußerte die Forderung einer aktiveren, begleitenden Funktion des Staates angesichts der Verhandlungen zwischen verschiedenen Interessensgruppen sowie der Durchsetzung gemeinsamer Krisenbewältigungsstrategien. Für einen gemeinsamen Diskurs zwischen Interessensgruppen müsse, so Lies, ein vertrauensvoller Umgang, gegenseitiges Verständnis sowie ein geschützter Raum gewährleistet sein.

Marc Saxer veranschaulichte seine Methode des „Transformativen Realismus“ mithilfe der Metapher der „Gärtnerstaat-Plattform“. Der Staat als „Gärtner“ müsse die aktuelle Zurückhaltung überwinden, Kapazitäten wiederaufbauen und engagierter eingreifen, um Transformationsprozesse zu begleiten. Hinsichtlich der langanhaltenden Debatte um den Klimaschutz plädierte Saxer dafür, langfristige, utopische Zukunftsszenarien zu entwickeln, welche als Basis verschiedener Interessensgruppen nützlich gemacht werden könnten. Er führte aus, dass die aktuellen, eher dystopischen Szenarien, nicht anschlussfähig seien.

Nach einer Frage der Moderatorin **Cosima Schmitt** bezüglich der Anwendung des „transformativen Realismus“ in der Arbeitswelt sprach sich Saxer für eine menschengerechte Wirtschaft basierend auf dem Solidaritätsprinzip aus. Olaf Lies erwähnte daraufhin die Allianzbildung als Leitidee von Volksparteien und stellte dies als Chance für die Vereinigung verschiedener Interessensgruppen aus.



Cosima Schmitt

Saxer fügte hinzu, die Sozialdemokratie habe die Funktion, Klassenkompromisse zwischen verschiedenen Lebenswelten zu verhandeln. Olaf Lies sieht die Politik gegenwärtig in einem Lernprozess, der darauf abzielt, eine Balance zwischen Wandel und Sicherheit zu finden.

Auf eine Frage aus dem Publikum bezüglich der Umsetzung von Windenergie schlug Umweltminister Lies eine aktivere Beteiligung der Kommunen sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Vertreter_innen verschiedener Interessensgruppen vor. Er bestärkte einen weiteren Teilnehmer aus dem Publikum bezüglich des ökologischen und ökonomischen Potenzials von (Tiefen-)Geothermie.

Im Hinblick auf die Grenzen der gesamtgesellschaftlichen Repräsentation im „transformativen Realismus“ stellte Autor Marc Saxer Repräsentationslücken als generelles Demokratieproblem heraus. Er sieht dies daher nicht als spezielles Defizit seiner Methode an, da die Miteinbeziehung soziologischer Studien eine ausgewogene Repräsentation verschiedener Interessen gewährleiste.

Das Podium und das Publikum waren sich einig, Marc Saxers Methode des „transformativen Realismus“ habe großes Potenzial, Klassen- bzw. „Stammes“-kämpfe zu mindern und gesellschaftliche Bündnisse zu vereinbaren um auf eine problemlösungsorientierte Zukunft hinzuarbeiten.